

stellt und welche Leistungen er bringen muß, um einen Lehrlingsvorvertrag in der 8. bzw.

9. Klasse zu erhalten. Er weiß, daß er einen Leistungsdurchschnitt von 2,5 bringen muß, um einen Chemie- bzw. Metallberuf in der Filmfabrik erlernen zu können. Bedeutungsvoll ist, daß die besten Lehrlinge Studienvorverträge erhalten.

Die Darlegung einer klaren Perspektive für den Schüler hat ihren Niederschlag gefunden in höheren Leistungen in allen Unterrichtsfächern der Klassen

7, 8 und 9. Einen Beweis dafür erbrachten die Schüler der

8. Klasse, die in Schülerproduktionsbrigaden in den Armaturenwerkstätten tätig waren. Die Qualität ihrer Arbeit war oft besser als bei Facharbeitern; die vorgegebenen Normen wurden von ihnen eingehalten. Dadurch ist es möglich, ihren Plan auf 40 000 MDN für 1960 gegenüber 27 000 MDN 1965 zu erhöhen. Sinnvoll werden auch bei ihnen ökonomische Hebel angewandt. Die besten Schüler und Klassen wurden mit Geldprämien ausgezeichnet.

Die enge Verflechtung zwischen Berufswerbung und Produktionsausbildung sowie deren Wechselbeziehungen müs-

sen berücksichtigt werden. Die Formung der Schülerpersönlichkeit kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn eine kontinuierliche Erziehung von allen Beteiligten gewissenhaft durchgeführt wird. Es ist wesentlich, daß in der Berufswerbung, natürlich in erster Linie durch die Arbeit, aber auch durch Anschauungsmaterialien, Aussprachen und gemeinschaftliche Vorträge, die Liebe zur Arbeit und damit zum Werk geweckt wird. Der Schüler muß klare Vorstellungen über seine Perspektive haben, er soll wissen, welche Leistungen von ihm erwartet werden — im Interesse der Gesellschaft und in seinem eigenen Interesse. Er muß deshalb auch die Zusammenhänge von Politik und Ökonomie erkennen lernen. Er soll gleichfalls um die Schwierigkeiten seiner künftigen Arbeit wissen. Jede Schwarzweißmalerei dem Schüler gegenüber würde uns in unserer pädagogisch-politischen Arbeit zurückwerfen.

Deshalb haben wir an den Ausgangspunkt immer die politisch-ideologische Arbeit mit unseren Lehrern und Erziehern gestellt.

Aufträge für den Werkunterricht

Wenn im Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem gesagt wird, daß im Werkunterricht der Unter- und Mittelstufe elementare, technische, technologische und ökonomische Kenntnisse zu vermitteln sind, dann bedeutet das, daß das technisch-ökonomische Denkvermögen der Schüler nur dann erfolgreich entwickelt werden kann, wenn er nützliche Arbeit leistet, d. h. wenn auch hier Kooperationsverträge zwischen Betrieb und Schule abgeschlossen werden.

Unsere Genossen bemühten

sich lange Zeit um solche Verträge, jedodi vergebens — denn es wäre angeblich keine Arbeit vorhanden. Durch eine Anzeige in der „Freiheit“ erfuhren wir, daß die Filmfabrik Kisten in Auftrag geben will. — Jetzt machen unsere Schüler diese Kisten. Wir bekommen das Material geliefert, und der Werkunterricht der 5. Klassen kann mit Hilfe des Kooperationsvertrages lehrplangerecht durchgeführt werden.

Dieses Beispiel lehrt, daß sich unsere Wirtschaftsfunktionäre mehr mit dem Polytechnik-

beschluß vertraut machen müssen. Welch erzieherischer Wert liegt schon allein darin, wenn Schüler durch den Werkunterricht bereits an betriebsgebundene Arbeiten herangeführt werden! Man sollte sich auch überlegen, welche Arbeitskräfte frei werden würden, wenn eine gründliche Untersuchung in jedem Betrieb stattfindet, um bestimmte Arbeiten für die Holz- oder Metallbearbeitung an die Schulen zu geben. Wesentlich ist allerdings, daß vertraglich festgelegt wird, in welcher Zeit und in welcher Qualität die Erzeugnisse zu liefern sind. Zu bemerken wäre noch, daß von den Wirtschaftsfunktionären die Leistungen der Schüler oft verkannt werden.

Unsere Auffassung finden wir auch durch die Produktionsausbildung der Schüler bestätigt. Entsprechend der Struktur des Betriebes können unsere Schüler nur auf dem Reparatursektor in Schülerproduktionsstätten schaffen. Die Parteileitung empfahl der Schulleitung, u. a. festzulegen, daß die Lehrer sich mit den Betreuern über jeden Schüler, über seine Leistungen im allgemeinbildenden Unterricht, seine Fähigkeiten in der Produktionsausbildung usw. unterhalten, um gemeinsam Maßnahmen festzulegen, wie der eine oder andere Schüler an das höchste Niveau heranzuführen sei. Diese Maßnahmen werden im Klassenleiterplan festgelegt. Es ist erwiesen, daß Schüler, die im Unterrichtstag in der Produktion oder in der beruflichen Grundausbildung erfolgreich sind, sich viel stärker für ihre Berufsperspektive interessieren, als Schüler, denen kein Erfolgserlebnis in der Produktion zuteil wird.

Diplomchemiker leitet Arbeitsgemeinschaft

Außerschulisch stehen die Arbeitsgemeinschaften, die von

(Fortsetzung Seite 978)